



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

566 (13.12.1920) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-194829](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-194829)

# Mannheimer General-Anzeiger

Druckerei: In Mannheim a. d. Elsenzstr. 11. 170 für Erzeugnisse u. Anzeigen...  
Verleger: Dr. Hermann K. Schmidt, Mannheim, Elsenzstr. 11. 170.  
Redaktion: Elsenzstr. 11. 170.  
Telefon: 240-241.  
Abonnementspreis: 120 Mark pro Jahr.

## Baldige Neuhe Nachrichten

Wichtigste Neuhe: 1. Die neue... 2. Die neue... 3. Die neue...  
Wichtigste Neuhe: 1. Die neue... 2. Die neue... 3. Die neue...  
Wichtigste Neuhe: 1. Die neue... 2. Die neue... 3. Die neue...

### Deutschland und der Völkerbund.

Von Günter Thomas.

In einer Reihe von Aufsätzen über die Völkerbundstagung in Genf und das Verhältnis, in dem Deutschland zum Völkerbund steht, und zwar in Aufsätzen, die die „Deutsche Liga für Völkerbund“ ausgestellt hat, befindet sich auch einer des früheren deutschen Botschafters in Washington, Graf Bernstorff. Unser letzter Vertreter in der amerikanischen Bundeshauptstadt führt darin ganz richtig aus, daß uns zurzeit nur geringe Möglichkeiten geboten sind, unsere Wünsche und Beschwerden dem großen Publikum in den neutralen wie in den ehemals feindlichen Ländern unsere Beschwerden und Wünsche in bezug auf den Friedensvertrag von Versailles und den Völkerbund zu Gehör zu bringen; das Studium der ausländischen Presse beweist zur Genüge, daß unsere Reden, Ministerreden und sonstige amtliche oder offizielle Äußerungen entweder gar nicht oder entstellt und verunstaltet veröffentlicht werden, ohne das Recht von Reue und Würde auch heute die Außenwelt noch völlig im unklaren über das wahre Wesen des sogenannten Friedensvertrages, meint Graf Bernstorff, und deswegen wäre es zu bedauern, daß wir nicht jetzt schon dem Völkerbund als Mitglieder angehört. Wenn das der Fall wäre, hätten wir eine starke Waffe in der Hand, denn dann könnten wir Verhandlungen erzwingen, die von der neutralen oder feindlichen Presse nicht totgeschwiegen werden könnten.

Diese Ausführungen sind an sich unbestreitbar richtig. Man muß aber doch seine Verwunderung darüber aussprechen, daß gerade Graf Bernstorff, der doch die amerikanischen Verhältnisse sehr gut kennt, gemissermaßen mittelbar unserer Regierung einen Vorwurf daraus macht, sich nicht um die Aufnahme in den Völkerbund bemüht zu haben. Wir müssen Minister Simons dafür dankbar sein, daß er von Anfang an den Standpunkt vertreten hat, die deutsche Regierung dürfe sich nicht dem Völkerbund anhängen. Es wäre in der Tat verfehlt, wenn wir sofort eifrig bestritten wären, um die Aufnahme als Mitglied dort zu werben, wo man vorläufig nicht gewillt ist. Der Fehler wäre aber noch viel verhängnisvoller, wenn Vereinigten Staaten gegenüber. Es dürfte und darf von unserer Seite nichts geschehen, was geeignet wäre, der an Stärke immer zunehmenden amerikanischen Bewegung gegen den Völkerbund in seiner jetzigen Gestalt in den Arm zu fallen. Wilson und seine Anhänger hätten sich nichts sehnlicher gewünscht, als daß Deutschland durch ein Gelächern um Aufnahme ihnen das Argument in die Hand gegeben hätte, daß der Völkerbund doch keine so verdammernde Einrichtung sein könnte, wenn selbst Deutschland so eifrig bestritten sei, in seine Reihen aufgenommen zu werden.

Noch verfehlt wäre es, in diesem Augenblick auch nur den Wunsch zu erkennen zu geben, im Völkerbund Aufnahme zu finden, wo es feststeht, daß Harding sofort nach seinem Amtsantritt eine völlige Neugestaltung des Völkerbundes im Einklang mit Argentinien, anderen südamerikanischen Staaten, mit Skandinavien und vielleicht auch mit Spanien eine völlige Neugestaltung des Völkerbundes in die Wege leiten wird. Nur hierauf dürfen wir unser Augenmerk richten.

### Eine deutsche Note über Eupen und Malmedy.

Berlin, 13. Dez. (Von unj. Berl. Büro.) Wie wir erfahren, hat die deutsche Regierung an den Generalsekretär des Völkerbundes eine Note in Sachen Eupen-Malmedy übermittelt.

### Die neueste Ententente.

Berlin, 13. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) In der Angelegenheit der neuesten Ententente ist dem halbamtlichen Deutschen Kommissar wesentliches kaum hinzuzufügen. Da die Antwort sozusagen Zug um Zug erfolgt ist, darf man annehmen, daß Herr Rollet sie einfach aus seinem Schubfach herauszuziehen brauchte. Man wird jetzt an die Regierungen selber referieren. Ob der Schritt Erfolg haben wird, bleibt freilich zweifelhaft.

Paris, 13. Dez. (BB.) Nach einer Radio-Rede aus London hat Lloyd George nicht mehr die Absicht, an den Sitzungen des Völkerbundes teilzunehmen.

### Die russischen Interniertenlager.

Berlin, 12. Dezbr. (Von unserm Berliner Büro.) Gegen die geplante Unterstellung der russischen Interniertenlager unter das Reichswirtschaftsministerium wird von der unabhängigen und kommunistischen Presse mit großer Leidenschaft Stürme gelaufen. Es liegen sogar Andeutungen vor, daß von dieser Seite nach beliebigen Mustern die Entente bemüht worden ist. Das Reichskabinett wird sich erst im Laufe der Woche abermals mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben. Daß aber eine Änderung erfolgen muß, liegt auf der Hand.

### Oberschlesien im Rahmen der Weltpolitik.

Am Heft 49 der „Grenzboten“ vom 8. Dezember betrachtet Legationsrat Freiherr von Rheinbaben die ober-schlesische Frage unter anderem auch vom weltpolitischen Standpunkt und kommt dabei zu interessanten Feststellungen, denen wir folgendes entnehmen. Frankreich hat in seiner Dornschuttpolitik gegen Deutschland großes Interesse an starken Stützpunkten im östlichen Europa. Seine Begünstigung der Tschechoslowakei und Ungarns liegt in dieser Richtung. Der Gedanke vom Eiden Rußlands her ein neues Grenzland aufzubauen, ist durch den Zusammenbruch der Warschauer Regierung zunächst gemordet. Um so mehr ist es nunmehr bestritten, den polnischen Schuttpolitik zu stützen und aus seiner Wirtschaft und Finanzwirtschaft zu retten. Auch England bezog den Wunsch, Deutschland von Rußland getrennt zu halten, verfolgt aber dabei im Interesse seiner

Handelswirtschaft das Ziel eines geschwächten, unelitären Rußlands. So gewinnt für Deutschland die ober-schlesische Frage über ihre spezifisch deutsche Bedeutung hinaus ungeheure Wichtigkeit im Rahmen der großen Ideen, welche die deutsche Politik der nächsten Jahre beherrschen sollten. Das besagt nichts anderes, als daß die ober-schlesische Frage den Kampf um die Erhaltung des Deutschtums im Osten bedeutet, mithin eine der wichtigsten weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Fragen überhaupt. Es ist notwendig, daß dieser Gedanke bei der Abstimmung in Oberschlesien voll erkannt wird und zum Durchbruch kommt.

### Die kleine Entente und Bulgarien.

wex. — Wien, 10. Dezember.

Eine Bestätigung der Meldung, daß die Kommission des Völkerbundes sich für die Aufnahme Bulgariens entschieden habe und die kleine Entente deshalb mit dem Austritte drohe, liegt hier noch nicht vor, doch gilt sie als glaubhaft. Im Zusammenhange damit ist die Meldung serbischer Blätter von Interesse, wonach die Entlassung von 1500 bulgarischen Offizieren, die in diesen Tagen hätte stattfinden sollen, auf einen unbestimmten Zeitpunkt verschoben wurde. Allgemein herrsche die Ansicht vor, daß Bulgarien von den Großmächten die Bewilligung erhalten werde, seine Armee nicht zu vermindern, und zwar unter dem Vorwande, daß dies große Erschütterungen im Lande herbeiführen könnte; wahrscheinlich aber sei, daß die Entente mit der bulgarischen Armee rechnen will, wenn Griechenland Beschlüsse fassen sollte, die die Zustimmung der Ententemächte nicht erhalten könnten.

Der rumänische Gesandte in Belgrad hat übrigens der Belgrader Regierung den bevorstehenden Besuch des rumänischen Außenministers Lote Jonescu angekündigt, der in der zweiten Hälfte des Monats Dezember erfolgen soll. Zu gleicher Zeit erwartet man in Belgrad angeblich auch den Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulski.

Paris, 2. Dez. (BB.) Wie das tschechoslowakische Pressebüro meldet, trat in Prag der bulgarische Ministerpräsident Stambulski ein. Er wird sich mit den wirtschaftlichen und industriellen Verhältnissen bekannt machen und best. durch seinen Besuch die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Tschechoslowakei zueinander zu gestalten.

### Der Krieg im Osten.

Der rote Terror in der Arim.

Auf Grund der Angaben aus Sewastopol am fünften Tage der Herrschaft der roten geflüchteter Arbeiter sowie des neuen bolschewistischen Blattes „Sewastopolskij Swetlitsa“ (Nr. 3) veröffentlicht die Pariser russische Presse fürchtbare Einzelheiten über den in der Arim wütenden roten Terror. Die erste Liste der Erschlagenen zählt laut Angaben, die angelehnt dem genannten bolschewistischen Blatte entnommen sind, 1634 Personen, darunter 78 Frauen. Das Sewastopoler Revolutionskomitee soll während der ersten drei Tage 450 Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten den Gerichten übergeben haben, von der Außerordentlichen Nordkommission sind allein 726 Hafnarbeiter verhaftet worden.

### Der Krieg im Orient.

Paris, 13. Dez. Nach einer Meldung aus Rom, die das Journal wiedergibt, soll Mustafa Kemal Pascha die Mitglieder der Mission Uged Pascha, die am 5. Dezember nach Angora abgereist sind, festhalten, um ihre Rückkehr nach Konstantinopel zu verhindern. Nach einer anderen Meldung soll sich die Mission von der Macht der türkischen Nationalisten überzeugt haben und deshalb nicht mehr nach Konstantinopel zurückkehren wollen.

Paris, 13. Dez. (Havos.) Havos meldet: Es fehlen noch genaue Einzelheiten über den in Syrien stattgefundenen Kampf. Ein türkisches Bataillon ist in die Gebirgszone nördlich von Syrien eingedrungen und rückt bis ungefähr 60 Kilometer von Antakya vor. Hier ließ es auf eine kleine französische Abteilung; letztere erhielt eine Schlappe. Es gab unsererseits ungefähr 20 Tote und einige Gefangene.

### König Konstantin.

Athen, 13. Dez. Der Panzerkreuzer „Kerossi“ ist am 10. Dezember abgefahren, um den König Konstantin in Brindisi oder Venedig abzuholen.

### Irlands Freiheitskampf.

Paris, 13. Dez. (BB.) Zu dem Brande in Cork wird noch berichtet, daß am Samstagabend bald nach dem gemeldeten Ueberfall auf die Kadetten der Brand zunächst in drei Geschäftshäusern ausbrach. Er griff bald darauf auf das Rathaus, sowie auf die Getreidebörse und die Bibliothek, die von dem Amerikaner Carnegie gestiftet worden ist, über. Auch ein Lichtspielhaus ist niedergebrannt. Der Schaden wird auf sieben Millionen Pfund Sterling geschätzt.

### Die Unruhen in Prag.

Die kommunistische Aktion in Prag.

Paris, 13. Dez. (BB.) Der Vollausschuß der tschechoslowakischen Sozialdemokratie beschloß gestern in einer Sitzung, alle Anhänger der Sozialdemokratie aufzufordern, jegliche Beteiligung an der Aktion der Kommunisten zur Hervorrufung des Generallstreiks abzulehnen. Der Generalstreik der Kommunisten wurde bisher nur in wenigen Betrieben der böhmischen Industriezentrale Solac gegeben.

### Zur Not der Auslandsdeutschen.

Von Rechtsanwalt Dr. Einhorn - Berlin.

Die schwache Stimme der Auslandsdeutschen kann bei der immer mehr um sich greifenden Verachtung des Rechtes und bei der heutigen Finanzlage des Reiches im Gesamthor der fordernden Parteien nur gehört werden, wenn das Entschädigungsproblem des Wiederaufbaus der deutschen Wirtschaft erörtert wird. Die Frage heißt also: Was ist bisher

im Interesse der deutschen Volkswirtschaft für die Entschädigung der Auslandsdeutschen und für eine zweckmäßige steuerliche Behandlung der Auslandsdeutschen geschehen, und was muß noch geschehen oder verhindert werden, bevor es zu spät ist? Die Antwort lautet zunächst: Nichts ist geschehen, was den Auslandsdeutschen ermöglichte, sich den Wiederaufbau des deutschen Außenhandels irgendwie tätig zu sein. Im Kriege geschah für die Auslandsdeutschen außer durch private Mühseligkeit nichts. Ein Rechtsanspruch der Auslandsdeutschen gegen das Reich auf Ersatz ihrer Kriegsschäden freilich nur bezüglich der Liquidationsansprüche in der assoziierten Staaten, wurde erst durch den Friedensvertrag von Versailles begründet, jedoch hat die Regierung es verabsäumt, durch ein entsprechendes Gesetz die Konsequenzen aus den Bestimmungen des Friedensvertrages zu ziehen. In Vorentscheidungsverfahren, das ein sogenanntes Billigkeitsverfahren ist und kein Rechtsverfahren, werden in der Regel nur Sachschäden berücksichtigt. Die Unterhaltungen von 1500 Mark sind nichts als reine Almosen. Die Liquidationsrichtlinien stehen bisher nur auf dem Papier, obgleich es sich um eine durch Reichsgesetz anerkannte Verpflichtung und um eine selbstverständliche Rückgewähr der Liquidationserlöse handelt, die das Reich auf Kosten der Geschädigten in Form der Anrechnung auf das Wiedergutmachungskonto gutgeschrieben erhält. Das Reich müßte alle den einzelnen Auslandsdeutschen mindestens in Höhe der Beträge Ersatz leisten, durch die es auf Kosten der Auslandsdeutschen eine Bereicherung erfahren hat. Nichtig wäre es auch ohne Zweifel, einen stabilen Umrrechnungskurs auf der Durchschnittsbasis der höherwertigen Valuta zu finden und zum Ausgleich für Härten für die in Länder höherwertiger Valuta Zurückkehrenden einen besonderen Ausgleichsfonds zu schaffen.

Das Schlimmste aber ist die Besteuerung der Auslandsdeutschen. Durch das Ausgleichsbesteuergesetz sollen auch die Auslandsdeutschen getroffen werden, die doch aus Ausbaur ihrer Existenz unbedingt wieder Franken, Pfund und Dollars benötigen. Die Entschädigung wird tatsächlich der sogenannten Kriegsgewinnsteuer unterworfen und hier bei nach dem Stand der Valuta vom 30. Juli 1919 gerechnet. Außerdem wird sie dem Reichsstopper unterworfen, wobei sie nach dem Stand der Valuta vom 31. Dezember 11 bewertet wird. Hierzu kommen noch ganz besondere Härten, da man den Auslandsdeutschen jene Erschütterungen verweigert, die den Inlandsdeutschen nach dem Gesetz zustehen. Ein etwa nach dem 31. Dezember 1919 erzielter Valutagewinn sowie die Zinsen aus der Entschädigung, werden dann noch von der Einkommensteuer erfasst, nicht zu vergessen die Erbschaftsteuer, die gegebenenfalls in Übung gebracht wird. Die Entschädigungssumme wird also von Steuerfiskus arretiert, wenn sie ausgezahlt werden soll. Man entzieht also durch die Steuerfestschreibung den Auslandsdeutschen jedes Betriebskapital, das für den Wiederaufbau benötigt wird. Das Personenhabungsgesetz, das zurzeit ausgearbeitet wird und der Gesetzentwurf über den Ersatz von Kriegsschäden im Ausland, das nimmermehr dem Reichstag vorliegt, belägen: Für die eingehaltenen Sachen soll der Friedenswert, aber nur in der Friedensvaluta, ersetzt werden. Außer dem soll die Entschädigung nur nach Weggabe der durch den Reichshaushalt jeweils bereitgestellten Mittel erfolgen. Damit steht diese Entschädigung nur auf dem Papier, und auch hier werden die Auslandsdeutschen schlechter gestellt, als die aus dem deutschen Reichsgebiet Vertriebenen. Es muß daher verlangt werden, daß endlich das allzu schwache Wiederaufbauminstertum, das schon allzulange ein Ministerium ohne Oberhaupt ist, einen starken Wiederaufbauminstert findet.

### Eine neue Internationale.

Eine Reihe von sozialistischen Parteien und Gruppen ist bekanntlich aus der 2. Internationale ausgeschieden, ohne Anschluss an die 3. Internationale gefunden zu haben. Diese Parteien, die im Dezember ds. Js. in Bern zu einer Vorparlamentarier zusammengetreten waren, berufen nunmehr zum 22. Februar des kommenden Jahres eine Konferenz in Wien, auf der über die Frage der Gründung einer neuen Internationale entschieden werden soll. In einem diesbezüglichen Aufruf erklären diese Parteien, daß die 2. Internationale untergegangen sei, weil sie im Weltkriege vor dem Imperialismus und Chauvinismus der Regierungen der kämpfenden Mächte kapituliert habe. Die in der 2. Internationale zusammengeschlossenen Parteien verkennen dem Aufruf zufolge die historische Notwendigkeit des revolutionären Klassenkampfes. Aber auch die 3. Internationale ist nach der Auffassung der Unterzeichner des Aufrufes nicht imstande, den revolutionären Aufgaben des internationalen Proletariats gerecht zu werden. Die 3. Internationale sei bestrebt, die besonderen, für die russischen Verhältnisse eigentümlichen Organisationsformen den sozialistischen Parteien aller Länder gewaltförmig aufzuzwingen und troge somit eine Spaltung in die Front der proletarischen Revolution hinein. Die Formen des proletarischen Kampfes müßten variieren, je nach den gegebenen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnissen der einzelnen Länder. Hinsichtlich der Diktatur des Proletariats wird von den Unterzeichnern des Aufrufes der Standpunkt eingenommen, daß nach der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat überall dort, wo die Bourgeoisie die proletarische Staatsgewalt sabotiere oder sich gegen sie auflehne, die Diktatur zur Anwendung gelangen müsse. Die Diktatur bestehe in der Ausnutzung aller staatlichen Gewaltmittel, mit deren Hilfe das Proletariat die Widerstände niederzwingen. Unterzeichnet ist der Aufruf von folgenden Parteien: 1. U. S. P. D. (Grünlich, Hilferding, Ledebour, Rosenfeld). 2. Sozialdemokratische Arbeiterpartei Deutsch-Oesterreichs (Fr. Adler, Otto Bauer). 3. Sozialdemokratische Partei Frankreichs (Gauré und Langart). 4. Unabhängige Arbeiterpartei Großbritanniens (Johnson, Shirwell, Wallford). 5. Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands (Der sogenannte internationale sozialistische Flügel der Menschewisten, für den Martow spricht). 6. Sozialdemokratische Partei der Schweiz (Graber, Grimm, Huggler). 7. Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei (Karl Germa).

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Die deutsche Antwort auf die Entente note.

Berlin, 13. Dez. (W. B. K. Mittl.) Der deutsche Votscheft hat am 11. Dezember nachstehende Note dem englischen Premierminister übergeben:

Die deutsche Regierung hat den Vorschlag, den der britische Premierminister namens der britischen, der französischen und der italienischen Regierung wegen der Abstimmung in Oberschlesien gemacht hat, einer eingehenden Prüfung unterzogen und beehrt sich darauf folgendes zu erwidern:

Der Friedensvertrag gibt Deutschland den Anspruch auf eine Gewähr dafür, daß bei der Volksabstimmung in Oberschlesien der Wähler sich frei, unbeeinträchtigt und geheim äußert und jede unterschiedliche Behandlung der Eingewesenen und außerhalb Schlesiens wohnenden Wahlberechtigten von vornherein ausgeschlossen ist. Diejem Anspruch kann nur durch volle Einheitslichkeit des Wahlaktes genügt werden. Der Grundlag der Einheitslichkeit des Wahlaktes ist dann auch dem Orte wie der Zeit nach bei den Abstimmungen in Schlesien, sowie in Ost- und Westpreußen auf Grund der Art. 95 und 109 des Friedensvertrages streng durchgeführt worden. Diese Artikel decken sich insoweit völlig mit den Bestimmungen des § 4 der Anlage zu Art. 83. Der Votscheft hat inzwischen den Grundlag der Einheitslichkeit des Wahlaktes anlässlich der Ablehnung des Antrages, in Ostpreußen zwei getrennte Urnen einzuführen ausdrücklich als maßgebend anerkannt.

Ebenso geht aus der Note vom 20. 11. hervor, daß sich die britische, die französische und die italienische Regierung gleichfalls zu diesem durch den Friedensvertrag und seine bisherige Anwendung festgelegten grundsätzlichen Standpunkt bekennen.

Die deutsche Regierung erkennt gerne an, daß der ihr gemachte Vorschlag von der wohlmeinenden Absicht ausgeht, Unruhen zu verhindern, die bei Gelegenheit der Abstimmung in Oberschlesien eintreten könnten. Sie kann diese Absicht nur mit Genugtuung begrüßen. Sie weiß auch die Verantwortung zu übernehmen, die die drei Regierungen mit der Aufgabe übernommen haben, die freie, unbeeinträchtigte Stimmabgabe zu sichern und das ihrem Schutze anvertraute Oberschlesien am Tage der Abstimmung vor Gefahren zu schützen. Geleitet von dem Bestreben, den Wählern ihre Aufgabe zu erleichtern, ist die deutsche Regierung bereit, das in der Note vom 20. 11. aufgeworfene Problem e nur erzwungen sachlichen Prüfung zu unterziehen. Die deutsche Regierung gestattet sich hierbei, darauf hinzuweisen, daß der Vorschlag der Mächte großen technischen Schwierigkeiten in Bezug auf Transport, Unterbringung, Verpflegung usw. begegnen müßte.

Sie macht ferner darauf aufmerksam, daß nach Ziffer 6 der Note die Ergebnisse der Volksabstimmung nicht bekannt werden dürfen, bevor nicht alle von den eingewesenen und auswärtigen Wahlberechtigten abgegebenen Stimmen vereinigt worden sind. Es ist höchst zweifelhaft, ob dabei eine Differenzierung der Stimmen beachtet und eine Verletzung des Grundgesetzes der Geheimhaltung völlig ausgeschlossen werden kann.

Die deutsche Regierung glaubt, daß sie durch eine mündliche Aussprache am schnellsten die Möglichkeit erlangen würde, zu den in der Note aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Sie beehrt sich demgemäß anzuregen, baldmöglichst eine Besprechung von Vertretern derjenigen Regierungen stattfinden zu lassen, von denen der Vorschlag ausgegangen ist, und an die er gerichtet ist.

Die deutsche Regierung bittet, den britischen Herrn Premierminister diese Anregung auch an die französische und italienische Regierung gelangen zu lassen.

Reichslagung der Deutschen Demokratischen Partei.

K. Nürnberg, 13. Dez. (Die Zeit.) Heute früh nahm die Tagung ein Referat des Abg. Böhm über die Bedeutung des Stimmrechts für die deutsche Wirtschaft ein. Man habe den Demokraten verdacht, daß sie bei der Einleitung der Tagung nicht weiter gegangen seien. Es wäre aber nicht so sehr darauf angekommen, in Gebieten, in denen die Volkswirtschaft und Zerschütterung des Bodens vielfach schon einen bedenklichen Umfang angenommen habe, die mittleren Betriebe auch noch zu zerstören, sondern vielmehr darauf, den überwiegend starken Großbetrieben für die Sicherung nachzufragen. Die Demokraten wollen die Landbevölkerung auf ihrem Boden festhalten.

Dann wird die wirtschaftliche Aussprache fortgesetzt nachdem der Vorsitzende verkündet hatte, daß bis 5 Uhr ohne Mittagspause durchgesetzt werden soll. Es lesen 50 Redner auf der Liste. Obermeister Knoll-Kosell vertritt in den Ausführungen Raubmanns eine Erwählung des Handwerks und gewerblichen Mittelstandes. Die Nationalen Raubmanns müßten in gewerblichen Kreisen mit großer Vorsicht aufgenommen werden. (Sehr richtig) Für den deutschen Mittelstand müßte etwas geschehen, sonst kommt er unter die Räder. Ein alter Wunsch des gewerblichen Standes sei eine besondere Vertretung beim Reichswirtschaftsministerium.

Reichsstaatssekretär Reimann sieht in der Durchführung des Reichswirtschaftsprogramms neue Finanzorganisationen, gegen die man in weiten Kreisen des Volkes eine instinktive Abneigung habe.

Bauernvereine und Brotgetreidebeschaffung.

(Ein erster Mahnatuf der Vereinigung der deutschen Bauernvereine an die Landwirtschaft.)

Berlin, 11. Dez. In der Sitzung der Vereinigung der deutschen Bauernvereine vom 10. Dezember wurde nachstehende Entschließung gefaßt:

Die Brotgetreideernte ist in diesem Jahre weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Wenn die im Inland vorhandene Getreidemenge vorrätigsmäßig abgefressen wird, müssen außerdem noch über 2 Millionen Tonnen eingeführt werden. Die Ablieferung von Getreide ist fast völlig. Bei einem Tagesbedarf von 7 bis 8000 Tonnen gingen in letzter Zeit nur etwa 1000 Tonnen ein. Der Zusammenbruch der Getreideversorgung steht vor der Tür.

Die Gefahr ist sehr ernst, wir haben uns davon überzeugt. Große Teile der städtischen Bevölkerung, Beamte, kleine Rentner, Pensionäre usw. geraten in die äußerste Not. Es droht der wirtschaftliche Zusammenbruch, es droht dann die verschärfte Zwangsarbeit. Die Rücksicht auf sich selbst, die Rücksicht auf seinen Nachbarn und den ganzen Stand macht es einem jeden Landwirt zur Pflicht, die Ablieferung von Rohmaterial zu angemessenen Preisen zu fördern, jeden Scheitelpunkt und die Verfüterung von Brotgetreide zu verhindern. Sorge ein jeder, daß er vor seinem Gewissen

und der Welt rein dasteht und ihn seine Schuld an der drohenden Katastrophe trifft.

Zur Vermeidung solcher finanzieller Maßnahmen und zur Abwehr gegen Einrisse durch städtische Arbeiter empfehlen wir einen Selbstschutz durch den der Selbstschutz die Gefahr abwehrt wird, daß jeder Landwirt seine Pflicht erfüllt. Denn können wir auch mit so argerem Recht fordern, daß auch jeder andere seine Pflicht tut und mehr als bisher beibringt. Wir bitten daher die Vertrauensleute in jeder Gemeinde, sofort eine Kommission von Vereinsmitgliedern zu bilden zur dauernden scharfen Kontrolle der Getreideablieferung. Diese Kommission kann auch bei dem im nächsten Jahre zu erwartenden Untergewinn ihre Tätigkeit fortsetzen.

Deutsches Reich.

Der Vereinigungsparteitag der Kommunisten vor dem Richterstuhl der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands.

Die Berliner kommunistische Arbeiterzeitung: „Die volle Schale ihres Spottes über den Vereinigungsparteitag der Kommunisten aus. Anknüpfend an das vom kommunistischen Führer Paul Besel an die K. A. P. D. gerichtete Wort: „Arretiert ein, denn bei uns sind die Götter!“ schreibt das Blatt:

Doktor Leuchter hob die Hand sanft von ihren Knien auf. „Gretchen, komm, Du brauchst Luft!“

Er trug die Taumelnde ans Fenster, das junge Licht des Sommermorgens breitete seinen Goldglanz über den Hof, im Frühhauch atmeten die Rosen heraus, ein Schwarm weißer Tauben flog gurrend gen Himmel.

„Er kann nicht tot sein, lieber Gott, halte das Warme, das Du von Arnold hast, recht fest an Deinem Herzen,“ betete die Nani wie im Traum.

„Amen!“ sagte Doktor Leuchter und faltete die Hände über ihrem Haupt.

Es war wie nach einem Erdbeben in dem alten Hause in der Pariserstraße, nachdem sie ihren Arnold begraben hatten; dumpf stauend standen sie vor ihren verchristeten Hoffnungen und konnten nicht begreifen, daß sie weiter lebten.

Die arme Nana Brandmager sagte sich an den Kopf und sagte: „Ich werde noch verrückt!“ Gesund und kräftig war er gewesen, wie für die Freizeitalter geboren, und mitten aus seinem vollsten Leben heraus — um eines dummen Zufalls willen! Wie konnte Gott es geschehen lassen?

In aufopfernder Liebe mühten sich die Kinder um sie, selbst Amelie tat, was sie konnte, aber es war, als hätte die Nana Brandmager vergessen, daß sie außer Arnold auch noch andere Kinder hatte, sie dachte sogar viel, der nach Bosnien einberufen war — man sprach das Jahr 1878 —, so gleichgültig, als handle es sich um einen Sonntagspaziergang.

Vier Wochen nach Arnolds Tod bekam der Herr Hofrat in Anerkennung seiner langjährigen, treuen Arbeit für den Staat den Adel. Er hatte seine stille, bescheidene Freude daran. Der gute Philipp! Es ist auch für Gold und Wert. Weißt Du, Mariandl, dies: von ist für einen Beamten das, was für einen Herrschafstumb das Halsband mit dem silbernen Schloß ist — es unterscheidet ihn!

Sie sah ihn mit verblüfften Augen an, sie begriff nicht, er sah über drei weißliche Buchstaben freuen konnte — jetzt!

Und der Herr von Brandmager schloß beschämt in sein Amt! Er wußte sich in seine Akten ein, er fühlte sich verpflichtet, jetzt doppelt fleißig zu sein, aus Dankbarkeit für die ihm widerfahrne Auszeichnung. Aber das Arbeiten wurde ihm sauer, seit den schweren Tagen suchte ihn öfters ein Schwindel beim, wenn er seine Gedanken auf etwas richten wollte, aber er redete mit niemandem darüber, auch nicht mit Doktor Leuchter, am Ende hätte da sein Mariandl etwas erfahren, und das durfte nicht sein, sie brauchte Schonung!

„Sozial ist sicher: dieser Parteitag war keine Verammlung von Göttern, auch kein Kongress von Revolutionären, denn das Feuer der Begeisterung auch den Gedanken zu höheren Flug emporträgt. Es ist ein deutscher Parteitag, auf dem viel über Revolution diskutiert wird — aber in einem Land, dessen teilweise erragte Klangfarbe im allgemeinen mehr eines Vorkommens gleichkommt, wenn die Instanzen der Exekution lebendig werden, als der Leidenschaft revolutionären Willens.“

Den Kommunisten fehlt es nach der Ansicht des Blattes an revolutionärem Kampfwillen. Die profitorische Revolution werde erst in Schwung kommen, wenn sie nach Anbahnung der kommunistischen Führer aus einer „Geschäftsangelegenheit des Berufsübertritts“ zu einer wirklichen Massenbewegung geworden sein werde. Wohl habe die K. A. P. durch demagogische Künste für seine „Firma“ gewinnen wollen, dabei hätten die Kommunisten aber vor der K. A. P. durch die K. A. P. sei das Gemissen der Revolution. Aus Furcht vor ihm habe man den Pressevertreter der K. A. P., der die Wiedehmung der Beteiligung der K. A. P. an der kommunistischen Massenpartei auf dem Parteitag begründen sollte, nicht zu Worte kommen lassen. Das Blatt meint, daß man von den Kommunisten nichts Ernstliches für die Revolution erwarten könne, da sie auf dem Parteitag den Delegierten ein Organisationsrecht durch „schlimmsten Führerterrorismus“ ausnahmslos, ohne daß die Möglichkeit einer Diskussion geboten worden wäre.

Der Bergarbeiterverband gegen den Eintritt der Kommunisten in die Gewerkschaften.

Der Bergarbeiterverband hat an die Zentralstellenverände ein Rundschreiben gerichtet. In diesem Schreiben heißt es, die Kommunisten hätten beschloffen, daß ihre Mitglieder aus der „Union“ und der landwirtschaftlichen Organisation aussteigen und den freien Gewerkschaften überstreiten sollen, um entsprechend den Weisungen aus Moskau durch die Bildung kommunistischer Zellen in dem Gewerkschaften auf die Zerstörung derselben hinzuwirken. Solche Übertritte der Kommunisten dürfen nicht geduldet werden. Des weiteren heißt es im Schreiben:

Wir brauchen in der nächsten Zeit bei der Durchführung der Bergsozialisierung und sonstiger wichtiger Aufgaben wichtige Geschlossenheit innerhalb eines Verbandes und können Führer der Bergarbeitervereine nicht abdrücken. Nach russischem Muster kann die Gewerkschaftsarbeit in Deutschland nicht betrieben werden. Wer auf russische Weise unseren Verband zerstören will, ist ein Verräter an den Bergarbeitern, und wo sich solche Elemente in unserem Verband bemerkbar machen, ist mit den statutarischen Mitteln gegen sie vorzugehen. Dadurch soll nicht die Kritik unterbunden werden, sondern wir wollen nur verhindern, daß der Verband zum Zusammenbruch politischer Verräter und Hochverräter wird, die darauf ausgehen, die Aktionsfähigkeit unseres Verbandes zu unterbinden.“

Baden.

Die Ausgestaltung der Ertragssteuer.

2. Karlsruhe, 13. Dez. (Die Zeit.) Am Samstag vormittag fand im großen Sitzungssaal des Landtages eine Beratung über die Grundzüge des künftigen badischen Ertragssteuergesetzes, zu der das Finanzministerium Vertreter von Gemeinden und Städten, von Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe eingeladen hatte. Statt Finanzminister Reber leitete die Besprechung. Der Referent im Finanzministerium, Finanzrat Dr. Vauth, gab einen eingehenden Bericht über die von der Regierung geplanten Ertragssteuerveränderungen. An das Referat schloß sich eine lebhafte Aussprache an, in der die Vertreter der verschiedenen Interessentengruppen zu Worte kamen und dem Finanzministerium wertvolles Material für die endgültige Gestaltung des Entwurfs an die Hand gaben. Der Entwurf wird nunmehr mit Beschleunigung weiter bearbeitet werden.

Letzte Meldungen.

Paris, 13. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Dem Reichsfinanzministerium wird heute die zweite Lesung des Gesetzes über die Abänderung der Abänderungsvorschriften zum Besoldungsgesetz ein.

Paris, 13. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Im Hauptausgang des Reichstages wurde heute die zweite Lesung des Gesetzes über die Abänderung der Abänderungsvorschriften zum Besoldungsgesetz ein.

Paris, 13. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Im Hauptausgang des Reichstages wurde heute die zweite Lesung des Gesetzes über die Abänderung der Abänderungsvorschriften zum Besoldungsgesetz ein.

Paris, 13. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Im Hauptausgang des Reichstages wurde heute die zweite Lesung des Gesetzes über die Abänderung der Abänderungsvorschriften zum Besoldungsgesetz ein.

Nani Gschafflhuber.

Von Anna Hilaria von Schel.

Ein Wiener Roman.

32) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nani legte die Hände über die Ohren — taub sein, nicht hören! Was nur tun? Doktor Leuchter rufen? „Du bist die Einzige, die ihm helfen kann“, würde er antworten.

Heißt! Alle Kräfte in ihr vereinigen sich und spannten sich in dem einen Willen: „Arnold, so glaub mir doch, das Wunder muß geschehen!“ rief sie, die Lippen dicht an sein Ohr, den Kopf auf die Kissen gelegt.

Er lächelte zu lachen auf. „Nein, Nani, es gibt kein Wunder im Rahmen des Geschehen“, sagte er mit der klaren, ruhigen Stimme seiner gesunden Tage, „und ich bezweife mich ja auch dem Geschehen — nur, Nani, kannst Du das begreifen: — ich und keine Aibel mit ihr — keine Liebe — keine Ruff — keine Sonne“ — seine Stimme brach. „Leben, Leben!“ schrie er auf in Entzückung und Verzweiflung!

„Arnold!“ Sie glitt an seinem Beil in die Arnie, „Bater, warte, der du bist im Himmel“, begann sie laut zu beten. Und sie betete weiter, alle Anhängelichten, mit denen sie als Kind der Vaterwelt ins Endlose verlängerte, liegen in ihrer Erinnerung auf. „Lieber Gott, laß morgen die Sonne scheinen, wir möchten alle so gern nach Schönbrunn.“ „Lieber Gott, laß dich dem Himmel offen, er soll nur rote Eier bringen, sie sind die schönsten!“ „Lieber Gott, der Nani nicht mehr vom Ehrlich eine Solamiternomel, laß's ihm!“

„Tautropfen!“ hörte sie Arnold sagen. Er lautete dem Gegenüber.

„Lieber Gott, hilf mir morgen in der Schule, ich hab' n'ets gelernt!“ „Lieber Gott, halte das Warme, das Du von Abraham Paul hast, recht fest an Deinem Herzen, verlies' es nicht, lieber Gott, denn er ist es gut haben bei Dir!“

„Lieber Gott...“ Ihre ganze Arbeit beschwor sie herauf im Gebet, unberührt in ihrer Todeshaft, auch auf ihrer Stirn stand toller Schwach. Sie wußte kaum mehr, was sie sagte — sie wußte nur: er dürfte nicht vergewaltigt werden. „Gott herunter zu Arnold, Gott — Leben“ — hauchte sie mit verzehrendem Bewußtsein.

Ein Luftzug strich durchs Zimmer, sie schauerte empör. Da lag Arnold langsam ausgeleert, den Kopf auf die Erde geneigt, mit einem stillen, glücklichen Lächeln auf den Lippen, wie ein Kind, das eingeschlafen, während die Mutter von Wehndem erwidert.

Eine Sonne nach der anderen erlosch, über die Stirne des Toten huschte ein erster früher Sonnenstrahl, sie leuchtete gerfärlt.

Die Nani war sehr viel mit Onkel Wendel zusammen, sie ordnete Arnolds sachlichen Nachlaß. Ihre Trauer war still und von seltsamer Art, sie konnte es immer noch nicht lassen, daß er nie war. Es war ein Lauschen in ihr, ein Warten, als müßte sie irgend wann noch seine Stimme hören, ihn irgendwo noch begegnen, sie müßte sich, all ihr Tun so einrichten, wie es ihr von ihm das höchste Lob eingetragen hätte, jenes stolze Wort: „Gschafflhuber, Du lieber Keil!“ Wenn sie in seinem Zimmer mit seinen Büchern beschäftigt war oder mit Onkel Wendel seine Papiere und Schriften durchging, füllte sie das Innere ihrer Gemeinschaft mit ihm so tief, daß sie manchmal halbtaub etwas zu ihm sagte und dann noch innen lautete, wo ihr Herz ihr Antwort gab. Aber dann kamen auch andere Stunden, wo es sie mit ihm im Schreden packte: nie wieder! Nie wieder mit diesem Menschen voll Leben und Kraft durch die Heimat wandern, nie wieder beim Anblick seiner breiten Schultern denken können: Er trägt der Zukunft eine Welt entgegen! Nie wieder — nie wieder! Dann verlor sie sich in einen Winkel und meinte sich aus. Auch das haben hatte sie gelernt, und es war ihr umwühlend, auch nur einen Ton ihres Flawlers zu hören. Das war Peter Wendelins großerummer. Täglich kam er, um ihr hoffnungslos und übergehend zuzureden: „Gott, heute wird gepiekt, Sie wissen ja gar nicht, wie gut Ihnen die Ruff läte, Sie in Nani.“

Sie hatte immer dieselbe Antwort: „Ich kann nicht, bitte, lassen Sie mich in Ruhe, Herr Wendel!“ und machte erschrockene und gewählte Augen dazu.

Und er zog ab wie ein begottener Bubel.

Dann aber kam ein Sonntag, an dem Onkel Wendel seinen Kurs änderte: „Wir gehen heute nicht in den Proter, wir gehen zu Arnold, sein Grab ist fertig.“

„Habe ich es Euch recht gemacht, Euch beiden?“ fragte er gütlich und leise, als sie davon standen.

Sie nickte stumm. Jetzt wußte sie, warum der Onkel sein Beet um die schönsten Stöcke gepflündert hatte. Arnold sollte unter den heimlichen Rosen schlafen! Noch blühten ein paar in rührendem Fleiß in die Klar, laubdunkelne Herbstluft hinein. Am Abend des Händels schlang sich um die grobe, rauhe Felsplatte der Gruft, er schlief sich, einen kleinen natürlichen Rahmen bildend, um das Relief, das, von Silberhand nachgeschaffen, Arnolds Nani trug. Jeden, der vorüberging und einen Blick in dies Unheimliche tat, mußte es zum Stehenhalten zwingen. Selbst in Stein waren die Nani noch erfüllt von einem so starken, sonnenfrohen Bewußtsein, daß er dem Besucher sich wie eine Offenbarung aufdrängte. Er sah verloren sich Nani, und Datum unter Nani und Onkel, frei lag die Inschrift: „Das Leben hat einen Anfang, aber kein Ende.“ (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Fragen.

Gesichtswurf über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

Ueber die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, welche an die Stelle der bisherigen badischen Vermögenssteuer treten soll, legt ein Regierungsentwurf vor, der für die Landwirte eine völlige Befreiung der ihnen in dem Vermögenssteuergesetz vom Jahre 1906 zugestandenen Vergünstigungen bedeutet.

Der Ausschuß I und der Vorstand der Badischen Landwirtschaftskammer haben nun zu dem jetzigen Entwurf der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer Stellung genommen und einstimmig beschlossen:

- 1. § 2 des Vermögenssteuergesetzes vom Jahre 1906 soll auch bei der Neuordnung der bad. Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer aufrecht erhalten bleiben.
2. Die in § 53 des Vermögenssteuergesetzes vom Jahre 1906 der Landwirtschaft zugewilligten Vergünstigungen bei der Berechnung des Betriebvermögens sollen grundsätzlich beibehalten werden...

Tagung der ärztlichen Landeszentrale. X Offenburg, 10. Dez. Vor kurzem hat hier die Ärztliche Landeszentrale tagend. Anwesend waren 37 Vertreter der ärztlichen Kreise und Bezirksvereine aus dem ganzen Lande.

Städtische Nachrichten.

Reisebrotmarken. Seit Ende Mai dieses Jahres sind die Reisebrotmarken alten Modus (großes Format) und die Reisebrotmarken neuen Modus (kleines Format) nebeneinander gültig.

National-Theater Mannheim.

„Ibidio“. Ueber Spannung und würdige Haltung sind Schillers wie Beckenows Wesenheit. Die neue Leidenschaft „Ibidio“ Kervencorheit und „Ibidio“ Croit liegen beiden deutschen Meistern fern.

Kunst und Wissen.

„Das deutsche Märchen im deutschen Volk“. In unserer abstrakten realen Zeit ist es doppelt nötig, an die Quelle des deutschen Volkstums, das deutsche Märchen, zu erinnern.

Polizeibericht vom 13. Dezember.

Unfall mit Todesfolge. Am letzten Samstag, gegen 1/2 10 Uhr vormittags, wurde am Bahnhofsplatz zwischen Halteplatze der elektrischen Straßenbahn und Bahnhofsgebäude ein im Hause Parfring Nr. 7 wohnender, 58 Jahre alter, verh. Zollamtsdiener von dem Personenautomobil II D 5211 überfahren und so schwer am Kopfe verletzt, daß er kurz nach Einlieferung in das Allg. Krankenhaus dahier verstorben ist.

Unfall. Am 9. 12. nachmittags gegen 2 Uhr, fuhr ein von der Friedrichstraße herkommendes, mit 2 Herren, welche anscheinend von einer Beerdigung kamen, besetztes kleines Automobil bei J 1, 8 auf den Gehweg, wobei 2 Personen verletzt wurden.

Entwende wurden: Am 6. 12. aus einer Wohnung in L. 15, 5 3000 Mark Bargeld, bestehend aus 3 Eintausendmarktscheinen, Kleiderstück und Wäsche; am 9. 12. aus der Gipsstraße beim Hauptbahnhof 1 Wertpapier (enthaltend 4 Verbindungsstücke Perserische, Betragsgabe 20 000 Mark), ferner aus 4 Schulden, welche mit einem 1/2 Zm. breiten Stimmzettel erworben wurden, 2075 Mark, darunter aufsteigend viele gebänderte 1 und 2 M.-Scheine, 1 Paket mit einem halben Hertenstoss von rötlich melierter Farbe, Stoffgröße 1,46-1,48 Meter, Stofflänge 40-50 Meter mit einem schmalen roten Streifen an beiden Stoffrändern.

Werbung vor einem Schlichter. Am 7. Dezember hat ein bis jetzt noch unbekannter in einem hiesigen Melzwaren-Geschäft per Telefon eine Anwesenheitsbestellung für einen Kunden dieses Geschäfts bestellt und angeordnet, er werde sie durch seinen Buchsen abholen lassen.

Parteinachrichten.

Deutsche (liberale) Volkspartei. In der heute Abend pünktlich 8 Uhr im kleinen unteren Saale der „Liedertafel“ stattfindenden Mitgliederversammlung der deutschen (liberalen) Volkspartei wurden der erste Vorsitzende, Herr Architekt Aug. Ludwig jun. über den 3. Reichsparteitag und Fräulein Dr. Maria Bernays über die Reichsfrauentagung berichtet.

Veranstaltungen.

pp. Heiterer Abend. Es liegt schon im Titel, daß man hier keine allzu gescheiterte Sonde anzugehen mag. Aber auch wenn man die geistige Veranstaltung nicht auf die Seite der Sonette stellt, sondern der Unterhaltungen, kann es eine einige fröhliche Bemerkungen nicht abgeben.

Aus dem Lande.

Der Direktor des Badischen Statistischen Landesamtes, Geheimerr Oberregierungsrat Dr. Gustav Lange, ist in den Ruhestand getreten. Geh. Oberregierungsrat Dr. Lange ist 1856 in Berlin geboren; er begann nach seinen Universitätsstudien seine Beamtenlaufbahn als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Statistischen Amte der Stadt Breslau, dann wurde er Mitglied des Preussischen Statistischen Büros in Berlin.

Steganann trefflich ausgeführt, dann wieder jarter Sang von Franzmannen. Ein Doppelquartett von weiblichen Mitgliedern der Volksfestakademie war es, das schillernde Volkslied in zweifachem und dreifachem Gesang unter Leitung des Herrn Professor Schauschneider zu stimmungsvollem Vortrag brachte.

Mannheimer Künstler auswärts. Ueber einen Wiederabend, den Frau Wolf-Dengel in Landstuhl veranstaltete, schreibt die „Landshuter Zeitung“: Ein reizender künstlerischer Konzertabend wurde uns im Saalhaus geboten.

Dresdner Theater.

„Das gemandelte Teufelchen“. Märchenstück von Paul Hermann Hartwig, hatte bei der Uraufführung im Staatstheater einen außerordentlich großen Erfolg. Ein Dichter und derulener Regisseur (Berthold Viertel) schufen mit schändlich-trunkenen Kugeln und kindlichem Ernst ein Märchenstück, frisch und fröhlich, ein buntes Gemisch von Suppenreizen und -würmen.

hüfter und hat zahlreiche allenthalben geschätzte Veröffentlichungen herausgegeben. Persönlich besitzt Geh. Rat Lange durch seine Lebenswürdigkeit zahlreiche Freunde und Verehrer. Er ist ein Mann von ernstlichen rationaler Gesinnung und hat dies namentlich als Vorstandsmitglied der Ortsgruppe des Deutschen Sprachvereins vielfach bewiesen.

Sein Nachfolger, Oberregierungsrat Dr. Hecht, steht im 51. Lebensjahre und stammt aus Gangeloch. Dem Statistischen Landesamt gehörte er seit 1893 als Hilfsarbeiter an, 1904 wurde er zum Regierungsrat, 1918 zum Oberregierungsrat ernannt. Von seinen Schriften ist namentlich die Zeitschrift „Die Badische Landwirtschaft“ am Ende des 19. Jahrhunderts bekannt geworden.

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst.

Ernannt wurde Oberbetriebsinspektor Ludwig Klisch in Karlsruhe unter Verleihung der Amtsbezeichnung Regierungsrat zum Vorstand der Betriebsinspektion Mannheim.

Befördert wurden die Oberverwaltungssekretäre Friedrich Müller beim Bezirksamt Mannheim zum Bezirksamt Malshaus, Hermann Dolland beim Bezirksamt Waldshut zum Bezirksamt Mannheim und Richard Kepner beim Bezirksamt Mannheim zum Bezirksamt Kilstadt.

Uebertragen wurde dem Regierungsrat Johann Stahl in Karlsruhe die Vorstandsstelle der Betriebsinspektion Basel.

Helldorf, 12. Dez. Der Stadtrat hat beschlossen, daß auch hier solche Erbauer von Eigenhäusern, die keinen Baukostenzuschuß beanspruchen, über die Räume ihres Hauses frei verfügen können. Heidelberg beschreitet damit den Weg, den vor ihr schon andere Städte gegangen sind, um die private Bauwirtschaft zu beleben.

Karlsruhe, 10. Dez. Gestern vormittag 1/2 11 Uhr entzündete in der Kanille des früheren Art-Rechts 30 durch Entzündung von Wäsche, die auf einem am Ofen stehenden Stuhl hing, ein Brand, der auf ein in der Nähe stehendes Bett übergriff.

Pforzheim, 10. Dez. Der Bürgerausschuß nahm eine Vorlage des Stadtrats auf Besteuerung des reichssteuerfreien Einkommens und die Festsetzung des Umsatzsteuersatzes für den Vermögens- und Betriebsvermögens im Rechnungsjahr 1920 auf 1,48 M. von je 100 M. Steuerwert an.

Freiburg, 10. Dez. (M.B.) Der Bürgerausschuß nahm gestern nach dreitägiger Verhandlung den Gemeindevoranschlag an. In der Frage der Heranziehung des steuerfreien Einkommens zu den Gemeindesteuern wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten der vom Stadtrat gutgeheißene Antrag des Zentrums angenommen.

Freiburg, 10. Dez. (M.B.) Der Bürgerausschuß nahm gestern nach dreitägiger Verhandlung den Gemeindevoranschlag an. In der Frage der Heranziehung des steuerfreien Einkommens zu den Gemeindesteuern wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten der vom Stadtrat gutgeheißene Antrag des Zentrums angenommen.

Sportliche Rundschau.

Eröffnung der Wintereröffnung.

Wolle vier Wochen später als im Vorjahre ist die diesjährige Wintereröffnung im Schwarzwald am gestrigen Sonntag eröffnet worden. Den von Schwarzwaldern seit der Wende bereits seit Tagen die ersten schneefreudigen Anläufe zu einem Wintersportfest, der Berg- und Schlittelwoche wieder in eine weiße Landschaft. Die Ausfahrten für den Sport hatten sich am Samstag vornehmlich gebildet, nachdem auf einen geschlossenen Pulvereröffnungsschnee eine dünne Schicht Schneeflocken ansetzte.

Weiterdienstaussichten.

Table with columns: Ort, Höhe, Wind, etc. showing weather forecasts for various locations like Berlin, Köln, Karlsruhe, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Während die südlichen Tiefdruckwirbel noch Einfluß haben auf die in den nördlichen Alpen gelegenen Gebiete, bereiten sich neuerdings von Westfrankreich her Störungen aus, und das Wetter ist meistens trübe geblieben, nur auf den großen Schwarzwaldhöhen ist zeitweise Aufhellung eingetreten.

Wettervorhersage bis Dienstag, 14. Dezember, 12 Uhr nachts. Meist trübe, erneut Schneefall, leichter Frost.







**Offene Stellen**  
**Wir suchen**  
Für den dortigen Bezirk für den Verkauf unserer  
HL-Boots- und Nutzmotoren sowie Wendegetriebe  
sowie in Verbraucherkreisen bestens eingeführten,  
Solomon, fachkundigen 14252

**General-Vertreter**  
Verkaufsbüro der Motorenfabrik Fritz Keldel.  
G. m. b. H., Oldenburg i. O., Würzburgstr. 44

Zu sofortigem Eintritt sucht  
süddeutsche Maschinenfabrik  
einen  
**Im Verkauf u. Reklame-  
wesen, Briefwechsel**  
und allen einschlägigen Arbeiten er-  
fahrenen Herrn als

**Abteilungs-  
Leiter.**  
Bewerber (ca. 34-38 Jahre)  
soll im Ausland erworbenem Sprach-  
kenntnis verfügen, insbesondere Deutsch  
möglichst auch französisch schreiben und  
sprechen, hat mittleren Jahren und längere  
Erfahrung im Maschinen-Handel oder  
-Geschäften nachweislich erlangen.  
Bewerber mit Lebenslauf, Gehalts-  
ansprüchen sowie Zeugnisabschriften er-  
beten unter Kennzahl W. J. 134 an die  
Geschäftsstelle d. Bl. 14238

**Herren**  
einer Stelle, auch Beamten d. D. Mittel für ent-  
sprechende Stellung. Zusätzliche Angebote  
unter N. 2. 925 an Rudolf Mosse,  
Mannheim. 13120

**Für Buchhaltung**  
erfahrener Herr für den Industrie-Handel  
sucht für sofort

**jung. Kaufmann**  
mit kaufmännischer Ausbildung der auch mindestens  
200 Rubel Monatsgehalt und freie Wohnung  
erhält. Zusätzliche Angebote unter T. M.  
14231 an Rudolf Mosse & Bogler Mannheim  
erbeten.

Für ein Personenauto-Benz-  
wagen 16/40 wird ein solider,  
wichtiger u. durchaus befähigter

**Chauffeur**  
gesucht, der auch die vor-  
kommenden Reparaturen aus-  
zuführen in der Lage ist. An-  
gebote mit Zeugnisabschriften  
u. Gehaltsforderung erbet. unt.  
W. P. 140 an die Geschäftsst.  
14230

**Intelligent. jung. Mann**  
bestmöglicherweise im Versicherungsgebiet  
und angenehme Stellung  
Angebote unter X. C. 2 an die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes. 13218

**Lebensstellung**  
Herr für Beamtenstellen im öffentlichen Dienst  
oder in der Industrie. Zusätzliche Angebote unter  
T. M. 14231 an Rudolf Mosse, Mannheim. 13120

**Gesucht wird per sofort von**  
großerer Fabrik

**ein Lehrling**  
für Lager. 13882  
Angebote unter Q. P. 190 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Elektro-Großhandlung**  
sucht perfekte  
**Stenotypistin**  
Angebote mit Angabe des Eintritts-  
termins und Gehaltsansprüche sowie  
Einsendung von Zeugnis-Abschriften  
unter W. N. 138 an die Geschäfts-  
stelle ds. Bl. erbeten. 14238

**Verkäuferin**  
eine gute saubere  
zu sofortiger Stelle für den Verkauf  
von Waren. Zusätzliche Angebote unter  
A. M. 11 an die Geschäftsstelle dieses  
Blattes. 13254

**Fließende und tüchtige**  
**Stenotypistin**  
mit guten Kenntnissen der franzö-  
sischen und englischen Sprache für  
großes Mannheimer Werk gesucht.  
Ausführliche Bewerbungen mit Zeug-  
nissen und Gehaltsansprüchen sind  
V. X. 123 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes einzurichten. 14194

**Lehrer, energischer**  
**redogewandter Herr**  
zum Verkauf von Patent-  
maschinen an Fabrikanten  
aller Art in Mannheim.  
Bürogebäude-Unterbau  
bei hoher Präzision in  
Lehrer gesucht. Ferner

**redogewandter Herr**  
(Kriegsmedaille) ab 20  
J. Privatkundenschaft  
hier und Umgebung bei  
gutem Verdienst und an-  
genehmer Tätigkeit ge-  
sucht. Zusätzliche Angebote  
unter W. J. 134 an die  
Geschäftsstelle ds. Bl. 14238

**Herren und Damen**  
die Friseur besuchen, per  
1. Okt. 1921 u. mehr  
St. Hermann, Nr. 4  
6000 L. Schill, 2000

**Allainmädchen**  
gekauft per sofort oder  
auf 1. Januar 1921 zu  
erbeten. 13254  
C. I. 10. 4. 6000

**Stellen-Gesuche**  
Suche für meinen 17-  
jährigen Sohn nach  
**ein Jahr**  
**Lehrstelle**  
bei tüchtigem Meister-  
werkzeugmacher. 13254  
Rud. Mosse, Mannheim,  
Oppenheim, Schillerstr. 2

**Mädchen**  
Suche für einen in den  
40er Jahren Stellung als  
**Haushälterin**  
zu allen häuslichen  
Arbeiten in Mannheim.  
P. 7. 18. 13217

**Frau**  
Suche nach einer tüchtigen  
Hausfrau. 13254  
Angebote an Frau B.  
Schmitt, J. 2. 10. 6000

**Mädchen**  
Suche nach einer tüchtigen  
Hausfrau. 13254  
Angebote an Frau B.  
Schmitt, J. 2. 10. 6000

**Verkaufe**  
**Edelhaus**  
mit Weinberg, Obstgarten,  
Bach u. Wald. 13254  
Groß & Haumann  
L. 2. 4.

**Kerzenzimmer**  
Suche nach einer tüchtigen  
Hausfrau. 13254  
Angebote an Frau B.  
Schmitt, J. 2. 10. 6000

**Fahrräder**  
neu, alt, mit  
Kleinsten ohne Gummi  
**Mädel. Schöne**  
Bekanntmachung  
13254

**Nähmaschinen**  
mit Garantie von  
100. — an  
**Nähmaschinen**  
gekauft von 100. — an  
100. — an  
**Kerzenzimmer**  
von 100. — an  
100. — an

**L. H. Müller, II 3, 2.**  
Kleider- und Kleider-  
schneiderei, Spiegel, Ver-  
bände und Tischdecken  
zu verkaufen bei 13213  
O. C. 4, 3, 2. St. r. 13213

**Küchen-Emailherd**  
neuer, schwere Arbeit,  
arbeit, geschliff. Platten,  
umrand. eingebaute  
Gasherd und  
Wärmeschrank  
130 lang, 80 cm breit, ist  
verderbungslos, preiswert  
zu verkaufen. 13213  
Rud. Mosse, Mannheim,  
Oppenheim, Schillerstr. 2

**Grammophon**  
mit 2 Doppelplatten  
zu verkaufen. 13250  
St. B. 12. 10. 6000

**Zwei Züglerte**  
mühten Schläger, besonders für Landwirt-  
schaft geeignet, preiswert zu verkaufen.  
Herrn Friedrichselderstraße 36  
oder Telefon 2997. 13252

**Ein Krankenfahrstuhl**  
zu kaufen gesucht. Bitte  
Angebot mit T. O. 61  
an die Geschäftsstelle.

**Lexikon**  
Route hat fabrikat. Meyer  
6. u. 2495, Schwarz Halb-  
leder Nr. 1350 Schwarz,  
24 Kupferbände Gebdhn.  
Nr. 1800 13120  
Angebote unter P. A.  
D. 4557 an Rudolf Mosse,  
Mannheim d. Bl.

**Goldverkauft**  
Goldverkauft u. 100 St.  
an Rudolf Mosse, d. Bl.  
Meyer Nr. 13, 10. 13217

**3-5000 Mark**  
gegen hohe Sinsen zu  
leihen gesucht. 13258  
Angebote mit Z. U. 69  
an die Geschäftsstelle.

**Miet-Gesuche**  
**Wohnungstausch**  
**Mannheim-Berlin!**  
Im Umtausch wird Berliner Wohnung  
(einige Zimmer mit Küche u. Zubehör)  
angeboten. Hiesige Reflektanten be-  
lieben sofort unter V. K. 110 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes schrift-  
liche Nachricht zu geben. 14090

**Wohnungstausch nach Ichenhausen**  
Gebe meine 5-Zimmerwohnung in  
Ichenhausen, Schwaben-Niederung, Mietpreis  
100 Mk. sofort gegen Wohnung in Mannheim  
4-5 Zimmer ab. Ichenhausen ist ein idyllisches  
Plätzchen, ausgezeichnete Brodherstellung.  
Reflektanten wollen Angebote einreichen unter  
S. L. 84 an die Geschäftsst. ds. Bl. 13256

**2-3 Büroräume**  
B2463 zu mieten gesucht.  
Heinrich Stahl, M. 5, 2 : Fernsprecher:  
- 7933 -

**Mehrere Ausstellungsräume**  
zu mieten, sowie  
**Ladengeschäfte u. Annahmestellen**  
zur Ausstellung von Kinderverbänden  
gekauft. Hohe Verdienste. 13258  
Angebote unter A. B. 1 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

**Schöne 4 Zimmer**  
mit Zubehör (Wohnung)  
gegen monatliche 7-8  
Zimmer zu tauschen  
gesucht. 13252  
Angebote unter A. P. 15  
an die Geschäftsstelle.

**Schöne 4 Zimmer**  
mit Zubehör (Wohnung)  
gegen monatliche 7-8  
Zimmer zu tauschen  
gesucht. 13252  
Angebote unter A. P. 15  
an die Geschäftsstelle.

**7%**  
gegen jährliche Rindungsgehalt. Angebote unter  
V. Y. 124 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 14198

**Tücht. viels. erf. Kaufmann**  
(Kaufmannspraxis) möchte tat. Beteiligung  
mit vorl. ca. 20 000 Mk. an einem nach-  
weisbar rentablen Unternehmen oder Geschäft.  
Angebote unter V. Y. 10 an die Geschäftsst. 13444

**EFFAX**  
Ein E, zwei FF, ein AX. —  
So machst Du Dir „Effax“.  
„Effax“  
Der ideale Schutzputz.  
Fabrikanten  
Chemische Fabrik Effax, Bensheim (Hessen).  
Postfach 8 992

**Drucksachen**  
Industrie  
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. 6, 2 J.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme an dem  
schmerzlichen Verlust meines geliebten, unvergesslichen Mannes,  
unseres lieben Vaters, treuen Bruders, Schwiegersonnes u. Schwagers  
**Herr Baurat Dr. ing. e. h. Emil Böhmler**  
sagen wir unseren herzlichsten Dank. 13894  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**  
In deren Namen:  
**Frau Bertha Böhmler**  
geb. Lück.

**Unentbehrlich für die Reise!**

24. Oktober 1920

**KLEINES  
KURSBUCH**

FÜR  
**MANNHEIM  
LUDWIGSHAFFEN HEIDELBERG  
WEINHEIM**

Druck und Verlag der  
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim

**Der beste  
Taschenjahrplan**  
für den bestmöglichen Verkehr und der  
angrenzenden Gebiete  
mit Preisliste für 1149 Stationen  
**Preis 1 Mark**  
Verlag Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.  
Mannheimer General-Anzeiger

5232

**Vollständig neue Ausgabe!**

**Kohlen-Großhandlung**  
mit Zechenverbindung u. Rheinschiffahrt  
sucht hiesige Platzgeschäfte anzu-  
gliedern od. käuflich zu erwerben. 1325  
Ang. u. F. K. 5503 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.

**F. C. Linck & Co.**  
G. m. b. H.  
Kohlen, Koks, Briketts u. Brennholz  
Büro E 7 Nr. 21, Lager: Mühlhahnen.  
Als Ersatz für evtl. fehlende Kohlen-  
Koks- u. Brikettmengen empfehlen  
wir gesundes und gut trockenes  
**Hart- und Weichholz**  
— auch markenreines —  
in jeder gewünschten Dimension, ge-  
küpft und gespalten. — Auch alle  
übrigen Brennstoffe, guter Qua-  
lität, in der von der Ortskohlenstelle  
festgesetzten Ration. 13818

**Schreibmaschinen**  
Schriftgröße und mit allen Neuerungen  
fabrikt.: „Heliog“ Nr. 1950.—  
„Heliog“ Nr. 2000.—  
Vorher Sie sofort unerbittl. Angebot.  
Ferdinand Erier VI., Ulm a. D.  
40 Bg. Rückporto beifügen. 14250

**Flaschen**  
Sekt-, Weiß-, Rotwein- u.  
and. Fl., Papier, Linsen,  
sowie sämtliche aus  
Metalle u. Eisen  
kaufen zu höchst. Preis.  
Bei Bestell. bitte sich  
dr. an mich zu wend.  
**S. Zwickler, G 7, 48. Telefon 5463**  
In 1/2 Stunde fertigen  
Sie unter Garantie jede  
**Läuse-Plage**  
auch flöhe i. Brot (Häfen) u. Mehl u. Tier. mit  
**Golda.** für Munden und Haare un-  
schädlich. Sucht. G. m. b. H.  
Ludwigstr. 10. 13213. So haben Sie  
Mannheim: 13217  
Jules Blumer, Schwaningerstraße 178  
Geben Gding, Zisterstraße 4

**Stickerinnen**  
Stick-, Flick-, Stopf-  
Arbeiten jeder Art  
auch allerfeinste Aus-  
führung nimmt ent-  
gegen. 13753  
Für prompte und  
gewissenhafte Bedie-  
nung wird garantiert.  
**Geschw. Kesten**  
G 2, 13. II Treppen.

**Auf Teilzahlung**  
erhalten Sie ohne  
Aufschlag von  
einem Teppich-Ge-  
schäft 5123  
Chaiselongues  
mit u. ohne Decken,  
Teppiche,  
Bettvorlagen  
Oeff. Angebote unt.  
W. K. 136 an die Ge-  
schäftsstelle ds. Bl.

**Heirat**  
**Fabrikant**  
30 J., ev. gr. Erbg., vermög.  
wünscht  
nette blasi. evg. vermög.  
Damen, auch junge Witwe  
kennen zu lernen zwecks

**Heirat.**  
Gef. Zulassung mit Bild  
unter A. D. 4 an die Ge-  
schäftsstelle. 13833  
Suche für mein Bruder  
geb. Kaufmann, Witwe  
30. J., ev. gr. Erbg., ev. ungel.  
Bem. Quartiers, etwas  
vermögen, voll. Beh. m.  
lieb. Bräutlein, ev. jung.  
Witwe ohne Kind, wo  
Gelegenheit zur

**Einheirat**  
geboten. Herrschaftliche  
Zulass. mit Bild u. Zul.  
für Dietr. u. A. H. 8 an  
die Geschäftsst. d. Bl. 13844



